

# Tradition und Moderne im Herzen Frankfurts

VON KIRA KRAMER · VERÖFFENTLICHT 18/07/2018 · AKTUALISIERT 22/07/2019

Die *Neue Frankfurter Altstadt* – schon die Widersprüchlichkeit im Namen dieses Vorhabens lässt auf die damit verbundene Kontroverse schließen: Auf der einen Seite Zufriedenheit über die Abkehr von der rationalistischen, ornamentlosen Bauweise der Moderne, auf der anderen Entrüstung über einen vermeintlichen Geschichtsrevisionismus und den baukulturellen Niedergang.



*Laubengang und verschiefelter Giebel*



Die

*Hof und Säule*



*Hühnermarkt/Hinter dem Lämmchen*

Debatte über die Neubebauung der im Zweiten Weltkrieg nahezu komplett zerstörten Altstadt wird nicht erst seit ihrer Wiedereröffnung hitzig geführt. Das neue Dom-Römer-Areal, welches nun aus 15 Rekonstruktionen gegenüber 20 historisierenden Neubauten besteht<sup>1</sup>, öffnete im Mai dieses Jahres seine Pforten für Besucher. Es sollte eine „Altstadt für Frankfurts Seele“ werden und man plane „Frankfurt sein Herz zurückzugeben“<sup>2</sup>, postulierte die

ehemalige Oberbürgermeisterin Roth (CDU) der *RheinMainTaunus-Zeitung* gegenüber, die sich als nachdrückliche Fürsprecherin des Projektes positionierte und bald selbst eine der heißbegehrten, aber sündhaft teuren Altstadtwohnungen beziehen wird. Man wünscht sich eine Altstadt, die schon zu ihrer Eröffnung ein Stück Frankfurter Tradition ist. Doch das Metier der Tradition ist die „vorgegebene, unreflektierte Verbindlichkeit; die Gegenwart des Vergangenen“<sup>3</sup>, schrieb Adorno im Zuge seiner Kulturkritik. In der Tradition findet das Bewusstsein keinen Platz. Sie wird angenommen und

übernommen, aber nicht auf ihre Rechtmäßigkeit befragt, ganz so als hätte die Zeit ihre Gültigkeit schon bewiesen. Doch ein gegenwärtiges Bauprojekt dieser Größe kann diese Art der irrationalen Aneignung nicht erwarten – Neues ist keine Tradition.



*Kapitell und Wendeltreppe als Tradition und Moderne*

## Ein Projekt von rechts außen

Bereits im Voraus führte die Baugeschichte der *Neuen Altstadt* zu weitreichenden Verwerfungen: Zuvor stand dort, wo heute wieder mittelalterliches Flair herrschen möchte, noch das Technische Rathaus. Als ehrliche, aber zugleich kühle und schmucklose Dominante verkörperte der brutalistische Betonbau die

Ästhetik der Moderne. Damals hatte man der industrialisierten Gesellschaft eine kraftvolle Architektur an die Seite stellen wollen; eine Architektur, die von überflüssigem Ornament entlastet, die geistige Befreiung sichtbar machen sollte. Während der ornamentlose Zustand in den 70ern noch Utopie verkörperte, die keiner Symbolik mehr bedurfte, kam der Funktionalismus in den folgenden Jahrzehnten zunehmend in Verruf. Als in den 90ern der einst rohe Beton zunehmend alterte und die Zeit ihre Spuren auf dem grauen Riesen hinterließ, wurde das Technische Rathaus vielen Frankfurtern ein Dorn im Auge. Heute gilt es als eines der umstrittensten Gebäude der städtischen Baugeschichte.<sup>4</sup>

Als 2005 das Ergebnis eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs für die Neubebauung des Areals veröffentlicht wurde, brach Empörung los: Der Entwurf präsentierte erneut eine modernistische Betonfassade. Ein neuer Klotz aus kaltem Stahlbeton und Glas war das Letzte, was sich viele Bürger für das Herz ihrer Stadt erhofft hatten. Tatsächlich war die umstrittene Fassade auf dem Entwurf nur ein Platzhalter gewesen, man hatte lediglich die Verteilung der Baumassen illustrieren wollen<sup>5</sup>. Die bereits in Fahrt gekommene Rekonstruktionsbewegung fand daraufhin großen Zuspruch. Obwohl sie ursprünglich von den „Bürgern für Frankfurt“ (BFF)<sup>6</sup>, einer Stadtparlamentsfraktion vom rechten Rand losgetreten worden war, fand sie nun auch politisch wirksame Fürsprecher in der CDU. Der zweckrationalistische Brutalismus-Bau – der für die Abkehr von der Vergangenheit, für einen Bruch mit der deutschen Geschichte gestanden hatte – musste weichen. Mit Recht kann man diesen Aspekt der historisierenden Neubebauung kritisieren und unbedingt sollte man hinterfragen, woher das wiedererweckte Bedürfnis nach mittelalterlichen Bürgerhäusern und die damit verbundene Rückbesinnung rührt.

## Touristenmagnet am Main

Aber ist die *Neue Altstadt* das wiedergewonnene Frankfurter Heimatidyll, welches das Bedürfnis nach städtischer Identität erfüllt und die grausame deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts in weite Ferne rücken lässt? Ein



*Reisegruppe auf dem Hühnermarkt*

Spaziergang über *Hühnermarkt*, *Hinter dem Lämmchen* und

*Neugasse* lässt bislang kaum Heimatgefühle aufkommen, viel zu synthetisch und museal wirken die Fassaden, denen noch jede alters- und witterungsbedingte Patina fehlt; eher hat man das Gefühl eine virtuelle Konstruktion zu durchschreiten, als eine echte Altstadt, wäre nicht bereits eines überdeutlich: Die *Neue Altstadt* ist ein Touristenmagnet.

Dicht an dicht drängen sich Reisegruppen durch die Gassen und das obwohl bislang nicht ein Café eröffnet, nicht ein Haus bezogen und nicht eines der geplanten Lädchen im Parterre seine Türen geöffnet hat. Die Dichte an Smartphones auf Selfie-Sticks ist momentan wohl nirgends in Frankfurt so hoch wie auf dem Gebiet zwischen Römerberg und Domplatz und das allen Kontroversen zum Trotz. Eine authentische *Altstadt* hat Frankfurt bislang nicht gewonnen, wohl aber einen architektonischen Freizeitpark, welcher dem boomenden Frankfurter Tourismus in die Hände spielt. Mit erstmals mehr als 10 Millionen Übernachtungen rechnen Hoteliers im Jahr 2018 in der Stadt, berichtet die *Frankfurter Rundschau*<sup>7</sup>. Das wäre der neunte Tourismus-Rekord in Folge, der nun auch immer mehr Privatreisende anlockt. Vor allem im Reiseaufkommen aus asiatischen Ländern liegt Frankfurt schon jetzt deutschlandweit auf Platz 1. Frankfurt ist eine Stadt, die als internationaler Finanzplatz weiß, wie sie ihren Marktwert steigert; abseits aller Zankerei auf ästhetischem und kulturgeschichtlichem Boden wird es wohl eben dieser wirtschaftliche Aspekt gewesen sein, der zum Bau der *Neuen Altstadt* führte.

**Photographien:** Marlène Heinzinger, Lizenz CC BY-SA 4.0

### **Leseempfehlungen:**

Jürgen Tietz: *Frankfurts rekonstruierte «Altstadt»*. *Märchenstunde am Main*, in: Neue Zürcher Zeitung, 20. März 2017.

Stephan Trüby: *Neue Frankfurter Altstadt: Wir haben das Haus am rechten Fleck*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. April 2018.

Philipp Oswald: *Die neue Frankfurter Altstadt – “Fake-Ästhetik” im öffentlichen Raum?*, in:



*Die Goldene Waage*



*Madonna*



*l: Tante Melber; m: Zur Flechte; r: Schildknecht*

deutschlandfunk, 6. Mai 2018.

1. Alexander, Matthias und Schulze, Rainer: *Die neuste Altstadt der Welt*, in: *Neue Frankfurter Zeitung*, 09.05.2018. [↔]
2. Delhees, Ralph: "Die Stadt erhält ihr Herz zurück." *Grundstein für die neue Frankfurter Altstadt gelegt*, in: *RheinMainTaunus-Onlinemagazin*, 23.01.2012. [↔]
3. Adorno, Theodor W.: *Über Tradition*, in: *Kulturkritik und Gesellschaft I*, Darmstadt 1998, S.310-320. [↔]
4. Hintermeier, Hannes: *Frankfurts Technisches Rathaus. Das kann dem Steuerzahler nicht gefallen*, in: *Neue Frankfurter Zeitung*, 01.06.2007. [↔]
5. Crone, Benedikt: *Dom-Römer-Areal in Frankfurt am Main*, in: *Bauwelt* 16/2017, S.30-37. [↔]
6. Stephan Trüby: *Neue Frankfurter Altstadt. Wir haben das Haus am rechten Fleck*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 16. April 2018. [↔]
7. Manus, Christoph: *Vor dem neunten Tourismusrekord*, in: *Frankfurter Rundschau*, 05.03.2018. [↔]

